Unsere Kirche, 21.04.2013 – 27.04.2013 Lemgo, S. 8

### Eben-Ezer stellt Konzept für inklusive Grundschule vor

LEMGO – Die diakonische Stiftung Eben-Ezer in Lemgo plant eine erste inklusive Grundschule in Lemgo in ihrer Trägerschaft. Die zweizügig geplante Schule in Neu Eben-Ezer soll nach Erfüllung aller Voraussetzungen mit Beginn des Schuljahres 2014/15 ihre Arbeit aufnehmen, erklärte der Stiftungsvorstand bei der Vorstellung des Konzepts. Die neue Schule soll das Angebot der Stiftung mit der Topehlen-Schule und dem Berufskolleg mit beruflichem Gymnasium ergänzen.

Vorgesehen sind zunächst zwei erste Klassen mit je 20 Schülerinnen und Schülern, davon jeweils bis zu fünf mit Förderbedarf, hieß es weiter. Am Ende solle ein jahrgangsübergreifender Unterricht von der ersten bis zur vierten Klasse stehen, erläuterten Klaus Hollmann und Marion Höcker von der Schulleitung der Topehlen-Schule, der privaten Förderschule Eben-Ezers. Die Klassenleitung, bestehend aus einem Grundschullehrer und einem Sonderpädagogen, soll im Team erfolgen.

Die Stiftung Eben-Ezer bezeichnete die Schulgründung als große Chance zur Stärkung des Miteinanders von Kindern mit und ohne Behinderung und als Beitrag zur vorurteilsfreien Gesellschaft. Jedes Kind erfahre ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit für seinen individuellen Förderungsbedarf, erklärte der Theologische Direktor der Stiftung, Pastor Hermann Adam. So könnten die besonderen Entwicklungspotenziale freigesetzt werden.

# Gewerkschaft will Verkauf der Ostschule verhindern

Aufruf zur Unterstützung des Bürgerbegehrens - CDU appelliert an Initiative

Lemgo. Die "Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft" (GEW) legt in ihrer Kritik an der geplanten Aufgabe des städtischen Standorts Ostschule nach. Eine Pressemitteilung titelt der Ortsverband Lippe mit einer Frage: "Feindliche Übernahme einer Schule?"

Die GEW erklärt sich "solidarisch mit der Forderung der Bürgerinitiative" und appelliert an die Lemgoer, das Bürgerbegehren zu unterstützen. Zitat: "Der Verkauf eines öffentlichen Grundschulstandortes in Lemgo muss verhindert werden." Und weiter: "Die bekannt gewordenen Pläne der Stiftung offenbaren, dass Eben-Ezer die Räumlichkeiten der Ostschule nach und nach übernehmen möchte, während die öffentliche Grundschule im selben Gebäude parallel dazu ausläuft. Hier wird eine schleichende Übernahme der Ostschule mitsamt ihres Schülerstammes vorbereitet. Solche Szenarien sind sonst nur aus der Wirtschaft bekannt."

Es sei empörend, dass die Stadt Lemgo ihre Planungshoheit im Grundschulbereich einschränkt und die Elementarbildung zunehmend privaten Schulen überantworte. "Die

### Eltern brauchen Planungssicherheit

Stadt kann sich finanziell vielleicht ein wenig entlasten. Die Steuerzahler jedoch können es nicht, denn die künftige Ersatzschule wird ebenfalls weitestgehend aus Steuergeldern finanziert. Es wird lediglich in eine andere Tasche gegriffen", so die GEW weiter.

Wenn eine private Ersatzschule, die staatlich finanziert
wird, mit Bedingungen werben
könne, die Regelschulen nicht
ermöglicht werden, "dann wird
das Recht auf gleiche Bildungschancen nachhaltig ausgehebelt", schreibt die GEW weiter.
Das Bürgerbegehren sei die
letzte Möglichkeit, um den eingeschlagenen Weg zu stoppen.
Die Pressemitteilung schließt
mit dem Satz: "Bildung darf
nicht zur Ware werden."

Unterdessen fordert die Lemgoer CDU die Initiative "Ostschule bleibt!" auf, die gesammelten Unterschriften jetzt im Rathaus abzugeben, damit der mögliche Bürgerentscheid noch vor den Ferien stattfinden kann. Nicht nur Eben Ezer, sondern auch die Eltern brauchen Planungssicherheit, heißt es in einer Pressenotiz. (Rei)

### KOMMENTAR

## Klassenkampf um eine Schule

Von Thomas Reineke

**n**ie Lehrergewerkschaft ist Dgegen die Aufgabe eines städtischen Grundschulstandorts. Diese Meinung offensiv zu vertreten, ist legitim. Aber: Im konkreten Fall die Vokabel "feindliche Übernahme" zu verwenden, ist völlig daneben. Es ist die Entscheidung des von den Bürgern gewählten Rates, welche Standorte die Stadt angesichts zurückgehender Schülerzahlen und hoher Schulden weiter führen kann und welche nicht. Dazu ist der geplante Parallelbetrieb mit der inklusiven

Grundschule von Eben-Ezer keine "schleichende Übernahme". Sie soll den heutigen Ostschülern eine volle Grundschulkarriere am Standort ermöglichen. Die GEW hat Recht, dass Bildung nicht zur Ware werden darf. Allerdings wird im Fall der Ostschule kein Schüler und kein Lehrer, sondern nur eine Immobilie verkauft. Angesichts des demografischen Wandels werden in Lippe weitere Schulen schließen oder ihren Träger wechseln. Die GEW wird diese Entwicklung nicht aufhalten können - auch nicht mit Klassenkampfvokabeln.

TReineke@lz-online.de

### KOMMENTAR



## Eine hohe Hürde fällt weg

Von Thomas Reineke

n Lippe bahnt sich der vierte Bürgerentscheid an. Nach dem Votum gegen den Teilverkauf der Stadtwerke Bad Salzuflen (2003), für eine Einkaufsgalerie im Detmolder Lustgarten (2006, die allerdings bis heute nicht steht) und für eine Gesamtschule in Bad Salzuflen (2009) werden die Lemgoer im Sommer über die Zukunft einer Grundschule abstimmen. Die Stadt will den Standort "Ostschule" der städtischen Verbundgrundschule am Schloss schließen und an die Stiftung Eben-Ezer verkaufen, die dort eine private Einrichtung mit Unterricht für behinderte und nicht-behinderte Schüler plant.

Dass immer weniger Kinder geboren werden und die finanzschwache Stadt durch die Aufgabe des einen Standorts 200 000 Euro im Jahr sparen würde, sind für die Gegenseite keine stechenden Argumente. Für die Mitglieder und Sympathisanten der Initiative zählt, dass ihre Kinder weiter zu Fuß zum Unterricht in eine kommunale Schule im Viertel gehen können und dass die Ostschule gute Arbeit leistet.

Okay, in der Frage geht es auch um persönliche Ansichten und Lebensgewohnheiten. Das ist legitim und Demokratie. Für ihr Anliegen müssen die Ostschulfreunde allerdings über 6700 Lemgoer an die Urne locken und eine Mehrheit in der Gesamtstadt organisieren. Dabei sind sie mit 3000 Unterstützungsunterschriften auf dem Weg.

Ihnen hilft, dass das Land eine hohe Hürde aus dem 1994 eingeführten Verfahren des Bürgerbegehrens entfernt hat. Bis vor gut einem Jahr mussten die Initiatoren noch kalkulieren, welche Kosten durch ihren Vorschlag entstehen und wie diese gedeckt werden sollen. Daran scheiterten in NRW Hunderte Bürgerbegehren. Diese "Kostenfalle" hat der Landtag gekippt. Das bedeutet: Bürgerbegehren werden künftig viel häufiger auch zu einem Bürgerentscheid mit einer Abstimmung führen. Das mag nicht allen in den Rathäusern oder Landratsämtern passen, ist aber richtig. Ein Bürgerbegehren muss durch die Mehrheit entschieden werden, nicht durch die Form. Das dient am Ende

schen gegnerischen Parteien. TReineke@lz-online.de Seite 15

auch dem "Frieden" zwi-

# Eben-Ezer will ambulant betreutes Wohnen ausbauen

LEMGO – Die diakonische Stiftung Eben-Ezer in Lemgo will Angebote des ambulant betreuten Wohnens weiter ausbauen. Mit der Fertigstellung einer Apartmentwohnanlage sei im vergangenen Jahr neuer Wohnraum geschaffen worden, der zum weiteren Abbau des stationären Bereichs beitrage, erklärte die Stiftung bei der Vorstellung des Jahresberichts 2012. Menschen mit schwersten Behinderungen eine Möglichkeit zu bieten, in den ambulant betreuten Wohnbereich zu wechseln, werde eine Herausforderung der Zukunft bleiben.

Dringender Bedarf bestehe zudem an betreuten Plätzen für psychisch erkrankte Menschen, die aus der Finanzierung der Krankenkassen herausgefallen seien und für die nun die Eingliederungshilfe greife, hieß es. Im vergangenen Jahr sei die Zahl der Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der Stiftung um drei auf jetzt 16 integrative Einrichtungen für 860 Kinder gestiegen.

Insgesamt gesehen würden die finanziellen Spielräume in der Arbeit mit behinderten Menschen enger, erklärte der Kaufmännische Vorstand Udo Zippel. Eine Ursache sei die sich immer weiter öffnende Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben. Steigenden Löhnen stünden stagnierende Vergütungssätze der Eingliederungshilfe gegenüber. Auch lasse die Finanzierung des ambulant betreuten Wohnens deutlich weniger finanzielle Spielräume zu. Wirtschaftlichen Druck spüre ebenfalls die Werkstatt für behinderte Menschen. "Mittel- bis langfristig haben wir große Aufgaben zu schultern", erklärte Zippel.

Eine positive Bilanz zog die Stiftung bei den Veranstaltungen zum 150. Jubiläum. Das Jubiläumsjahr habe deutlich gemacht, dass Eben-Ezer mit der Region, der Stadt, den Geschäftsleuten, Schulen und Vereinen eng verbunden sei.

## Mehrheit stimmt für den Verkauf

Rat berät über Ostschule

Lemgo. Die Ostschule wird an die Stiftung Eben-Ezer verkauft, sofern das Bürgerbegehren scheitert und die Bezirksregierung ihr Einverständnis gibt. Dafür stimmte die Mehrheit der Ratsmitglieder am

Montagabend.

Bevor die Politiker im nicht-öffentlichen Teil der Sitzung über den Beschlussvorschlag der Verwaltung abstimmten hatten sie über diesen im öffentlichen Teil ausführlich debattiert. CDU-Fraktionschef Dr. Harald Pohlmann bemerkte, dass Eben-Ezer am Standort Ostschule eine aufgrund personeller und materieller Ausstattung hoch attraktive Schule einrichten möchte. Genau dies betrachtet Jörg List (BfL) als Hypothese. "Woher wollen Sie wissen, dass das ein hoch qualitatives Angebot sein wird?" fragte er. Ein "Ja" zum Verkauf werde es von der BfL, das stellte Fraktionsvorsitzender Wolfgang Sieweke fest, zu diesem Zeitpunkt, nicht geben.

Bürgermeister Dr. Reiner Austermann ist es wichtig, dass so schnell wie möglich Klarheit für die Bürger herrscht, wie er ausführte. Am Vorschlag der Verwaltung sieht FDP-Vorsitzende Barbara Schiek-Hübenthal lediglich einen positiven Aspekt: dass das Ergebnis des Bürgerbegehrens abgewartet wird. Dass man diesem mit der Beschlussfassung vorgreife, sagte Burkhard Pohl, Vorsitzender der Grünen. Udo Golabeck, Chef der Lemgoer SPD, hingegen betonte, der Info-Abend von Eben-Ezer habe ihn darin bestärkt, auf dem richtigen Weg zu sein. Seine Fraktion und die CDU votierten für den Verkauf, die kleinen Fraktionen BfL, Grüne und FDP gegen diesen.



### Im Kontext der Zeitgeschichte

Diakonische Stiftung Eben-Ezer stellt Festschrift zum Jubiläum vor: "Für ein Leben in Vielfalt"

"Für ein Leben in Vielfalt" lautet der Titel der Festschrift zum 150-jährigen Bestehen der diakonischen Stiftung Eben-Ezer. Der Untertitel "Historische Einblicke und Einsichten in 150 Jahre Stiftung Eben-Ezer (1862-2012)" macht deutlich, um welch großen, geschichtsträchtigen Zeitraum es sich handelt.

Im Fokus der Festschrift stehen die zeitspezifische Wahrnehmung und Pflege von geistig und seelisch

behinderten Menschen. Da die meisten Bewohner der Einrichtung bis weit in die 1970er Jahre aus klein- und unterbäuerlichen Verhältnissen stammten und auf vielseitige Unterstützung angewiesen waren, bildet die soziale Frage in Lippe den gesellschaftspolitischen Rahmen.

Aus ähnlichen Verhält-

issen stammte sowohl einer der Begründer der Einrichtung, der Lehrer Simon August Topehlen als auch die erste betreute Person, das an Epilepsie leidende achtjährige Mädchen Henriette Ludolph, die er und seine Schwester Lina am 1. Mai 1862 bei sich aufnahmen.

"Es hat uns überzeugt, wie Dr. Konersmann unser Anliegen aufnehmen und umsetzen konnte, die 150-jährige Geschichte Eben-Ezers in gründlicher Weise in den Kontext der Zeitgeschichte, der Sozialgeschichte, der Kirchen- und Glaubensgeschichte und der Diakoniegeschichte einzuordnen", so Pastor Hermann Adam, Theologischer Direktor. "Die Festschrift bietet die Grundlage für weiter führende Diskussionen. Sie weist

Stellen die historische Aufarbeitung der Geschichte der Stiftung Eben-Ezer

Stellen die historische Aufarbeitung der Geschichte der Stiftung Eben-Ezer vor (von links): Pastor Hermann Adam, Christine Förster (Öffentlichkeitsarbeit), Dr. Frank Konersmann und Udo Zippel (Kaufmännischer Vorstand).

Foto: D. Babakhan

auf offene Fragen hin und lädt dazu ein, an dem einen oder anderen Punkt tiefer zu bohren", so der Kaufmännische Vorstand Udo Zippel. Zum Beispiel sei der Aspekt "Hunger in Zeiten des Zweiten Weltkrieges", und was dieser Lebensumstand für so genannte "Unheilbare" bedeutete, auch für Eben-Ezer noch nicht abschließend erforscht.

Die Festschrift fußt auf gründlichem Quellenstudium und räumt mit mancher Legende auf. Den größten Teil der Arbeit, dieses 399 Seiten umfassende Werk zu erstellen, leistete der Bielefelder Historiker und Archivar der Stiftung Dr. Frank Konersmann. Neben ihm sind sieben weitere Autorinnen und Autoren vertreten. Dr. Konersmann, der zu Beginn der über vier Jahre dau-

ernden Forschungsarbeiten nur auf eine sehr dünne Quellenlage bauen konnte, machte sich mit wissenschaftlichem Eifer an die Sisyphosarbeit der Aktensichtung und Aktenerschließung. Das Archiv der Stiftung Eben-Ezer, das Stadtarchiv von Lemgo und das Staatsarchiv Detmold gaben nach und nach ein Puzzleteil nach dem anderem frei, bis sich ganz allmählich ein stabiles Gerüst an Daten heraus bildete, auf das er bauen konnte.

Konersmann, Frank: Für ein Leben in Vielfalt. Historische Einblicke und Einsichten in 150 Jahre Stiftung Eben-Ezer (1862-2012). Bethel, Verlag für Regionalgeschichte, 2012. ISBN: 978-3-89534-962-1. 24 Euro.









aber auch Eltern, Vertreter aus der Politik sowie der Stiftung hatten viele Fragen zu beantworten und so kam es schnell zu an-

# Wie geht es weiter an der Ostschule?

### Stiftung Eben-Ezer stellt Konzept für neue integrative Grundschule vor

Lemgo (ur/mk). Trotz des Ratsbeschlusses über die Aufgabe des Grundschulstandortes Ost und erfolgreichen Verkaufsverhandlungen zwischen der Stadt und der Stiftung Eben-Ezer blieben die beteiligten Parteien der Öffentlichkeit bislang noch viele Antworten schuldig. Fehlende Informationen zu den Übernahme-Planungen sorgten für viel Unruhe und Unsicherheit bei Lehrern, Eltern, Schülern und Politik. Ein Ergebnis ist der angestrebte

Bürgerentscheid zum Erhalt der Ostschule und ein in dieser Frage äußerst gespaltener Rat der Alten Hansestadt

Viele Besucher waren deshalb der Einladung der Stiftung gefolgt, die im fast voll besetzten Kirchlichen Zentrum nun erstmals öffentlich Auskunft über ihre Pläne zur integrativen Grundschule am bisherigen Ostschul-Standort gab. Udo Zippel und Pastor Hermann Adam vom Vorstand der Stiftung sowie die Schulleitung der Topehlen-Schule, Klaus Hollmann und Marion Höcker, erklärten das Konzept der Schule und stellten sich der Diskussion mit den Gästen.

Geplant sei, zunächste die städtische Ostschule noch zweigleisig auslaufen zu lassen, ohne neue Eingangsklassen zu bilden. Die parallele Einführung der integrativen Eben-Ezer-Schule setze einige räumliche Veränderungen voraus, die mit dem Ausbau eines zusätzlichen Nebenraums

men würden; mit den baulichen Maßnahmen zur Umgestaltung vollends darüber im klaren, dass für die benötigte Barrierefreiheit man nicht allen Kindern würde gesolle ebenso bald begonnen werden. Nach Auskunft der Stadt plant Eben-Ezer hier, insgesamt einen es aber im Ehrgeiz des Trägers und Betrag von rund einer Million Euro zu investieren.

Gestartet werden solle zunächst mit einer integrativen Schulklasse mit einer Größe von höchstens 20 Schülern, fünf davon mit Behinderungen, die auch geistiger Natur sein können. Pro Klasse würden ein Klassenlehrer und ein Förderlehrer und Nichtbehinderte bezogen zuständig sein. Der Stundenumfang soll sich auf 22 bis 23 Wochenstunden belaufen. Der Unterricht erfolge auf Basis des Schulgesetzes und der Rahmenlehrpläne und werde jahrgangsübergreifend, individualisiert und in unterschiedlichen Lerngruppen stattfinden, so die Verantwortlichen.

Die Organisation der künftigen Schule sei als Halbtagsschule ausgelegt, wobei die Kinder auch weiterhin im Rahmen der OGS nachmittags betreut werden könnten. Da es sich bei der geplanten Schule um eine sogenannte Ersatzschule in privater Trägerschaft handelt, würde für den normalen Schulbesuch kein Schulgeld fällig.

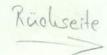
Klaus Hollmann, Direktor der Topehlenschule, gab bei der angeregten Diskussion zu bedenken. dass es sich hier um ein Großberechtigte Interessen gäbe. Nun enorm die "Soft Skills" gefördert

zu vereinbaren. Man sei sich aber recht werden können. Und Pastor Adam fügte energisch hinzu "dass derjenigen, die dort arbeiten, liege, dass jedes Kind ein höchstmögliches Maß an individueller Förderung erhält." Auf jedes Kind würde entsprechend der individuellen Begabung hin eingegangen.

Adam betonte dabei, dass die In- werden klusion nicht nur auf Behinderte sei, sondern sich auch an all diejenigen richte, die sich am Rande der Gesellschaft befänden, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft oder Religion und es hier daher keine Abgrenzung gäbe. Zumal das Leitmotto von Eben-Ezer "Leben in Vielfalt" sei - und das würde auch bei diesem Projekt angewandt.

Viele der anwesenden Grundschullehrerinnen äußerten sich positiv über das Projekt und bezeichneten es als große Chance. Auch gabe es viele Lehrer, die gern an einer solchen Schule arbeiten würden. Christina Oberschachtsiek, Integrationshelferin an einer integrativen Grund- und Gesamtschule in Herford, äu-Berte ihre Erfahrung, dass auch die nichtbehinderten Kindern viel von den behinderten Kindern lerprojekt handele, bei dem es viele nen könnten und außerdem ganz

Klassenraum ihren Anfang neh- versuche man, diese miteinander würden, was auch im späteren Leben noch von Bedeutung sei. Ein Besucher regte an, auch explizit für die Eltern derzeitiger Ostschul-Kinder eine Informationsveranstaltung durchzuführen. Ein Ansinnen, das Udo Zippel gern aufnahm. Generell solle der Dialog weiterhin zielgruppenspezifisch fortgeführt werden, wobei die Stiftung darauf hofft, dass auch die bislang kritischen Parteien für ein Gespräch offen sein



# Stiftung verspricht genug Förderung für jedes Kind

Eben-Ezer stellt Konzept für inklusive Grundschule am Standort Ostschule vor

Lemgo. Wie geht es weiter mit dem Standort Ostschule? Eine inklusive Grundschule von Eben-Ezer wäre eine Option. Zu diesem möglichen Unterrichtskonzept gab es eine Informations- und Diskussionsveranstaltung im kirchlichen Zentrum der Stiftung.

Es war ein gemischtes Publikum an interessierten Lehrern und Eltern, das den Referenten am Mittwochabend gegenüber saß. Udo Zippel, Vorstand und kaufmännischer Direktor der Stiftung Eben-Ezer, Klaus Hollmann, Leiter der Topehlen-Schule, sowie dessen Stellvertreterin Marion Höcker standen den rund 150 Gästen im offenen Dialog Rede und Antwort zur inklusiven Grundschule.

"Seit zirka zwei Jahren beschäftigen wir uns in internen Arbeitsgruppen intensiv mit dem Thema", so Zippel. Höcker ergänzte: "Unser Ziel ist die Stärkung des Miteinanders behinderter und nicht-behinderter Kinder und somit einer vorurteilsfreien Gesellschaft." Voraussetzung hierfür sei eine Zusammenarbeit zwischen Grundschullehrern und Sonderpädagogen – also eine Unterrichtsgestaltung im Team.

Angestrebt wird dabei eine Klassengröße von maximal 20 Kindern, davon bis zu 5 mit Förderbedarf. Das Gebäude würde barrierefrei umgestaltet und unter anderem mit Aufzug und Pflegeräumen erweitert. Ein Snoezel-Raum, Bereiche für Kunst, Musik und Sach-

kunde sind auch angedacht. Das Raumkonzept sieht zudem Klassenräume mit direkt angrenzenden Nebenräumen vor. Höcker: "So besteht die Möglichkeit, in kleinen Gruppen individuell zu fördern ohne die übrigen Kinder zu stören."

Das inklusive Konzept von

#### Ziel ist ein möglichst selbst gesteuertes Lernen

Eben-Ezer basiert auf jahrgangsübergreifendem Unterricht von Klasse 1 bis 4, ähnlich wie es an vielen Schulen wie der Südschule praktiziert wird. Die Vermittlung der Lerninhalte erfolgt über eine innere und äußere Differenzierung: zum einen über vielfältige Unterrichtsmethoden, zum

anderen über unterschiedliche Lerngruppen und -orte. Kinder sollen dabei an ein möglichst selbst gesteuertes Lernen herangeführt werden.

Gäste, die Bedenken äußerten, ob bei dem Konzept alle Mädchen und Jungen das gleiche Maß an Aufmerksamkeit genießen, beruhigte Pastor Hermann Adam: "Jedes Kind erfährt ein Höchstmaß an Förderung. Das ist unser Ehrgeiz." Auch die Kombination mit dem "laufenden Betrieb" der Ostschule wurde vom Publikum hinterfragt. "Wir würden mit einer Klasse starten, für die wir alle nötigen organisatorischen und räumlichen Bedingungen schaffen. Die weitere Entwicklung würde Stück für Stück erfolgen", so Hollmann. (reni)

#### **Bausteine**

**Eine inklusive Grund**schule wäre neben der Topehlen-Schule und dem Berufskolleg Eben-Ezer der dritte Baustein im Schulangebot der Stiftung. Zudem befinden sich 16 integrative Kitas in der Trägerschaft der Stiftung. Die Auslegung der inklusiven Grundschule würde als Halbtagsschule erfolgen. Eine offene Ganztagsgrundschule (OGS) mit bedarfsgerechten Öffnungszeiten ergänzt das Angebot. Kooperationen mit Kitas, Therapeuten und weiterführenden Schulen sind ebenfalls Baustein des Kon-(reni) zepts.



Lippe aktuell, 10.04.2013 Lemgo, S. 25

## Jazz-Trio der Spitzenklasse

### Konzert "vom Feinsten" im Café Vielfalt

Gabriela Koch, Fritz Krisse und Georg Rox.

Foto: privat

Lemgo (la). Jazz vom Feinsten Fritz Krisse (Bass) traten unter ausverkauft, aber alle, die nicht gab es vor kurzem im Café diesem Titel zum ersten Mal ge- das Glück hatten, eine Karte Vielfalt. Die erfahrenen Jazz- meinsam auf und ernteten viel zu ergattern, dürfen hoffen, "In Interpreten Gabriela Koch (Ge- Applaus vom begeisterten Pu- diesem Jahr wird es auf jeden sang), Georg Rox (Piano) und blikum. Die Veranstaltung war Fall noch eine Wiederholung geben", verspricht die Leiterin des Cafés Ina Meise-Laukamp. Die drei Musiker haben jeder für sich in der Region und darüber hinaus schon einen Namen. Aber

dass sie ietzt als Trio wahre Begeisterungsstürme auslösten, liegt sicher auch an ihrem klug zusammen gestellten Repertoire, das Jazz mit Elementen aus der europäischen und lateinamerikanischern Musik kombiniert. Alles in allem war es wieder einmal ein gelungener Abend in dem sich langsam zu einem kulturellen Hotspot entwickelnden Café in der Lemgoer Mittelstraße. Der Termin der Folgeveranstaltung wird rechtzeitig bekannt gegeben.

# Stadt und Stiftung Eben-Ezer einigen sich auf einen Preis

Verkauf der Ostschule für 1,3 Millionen Euro auf der Tagesordnung des Rates

sich jetzt auf einen Kaufpreis für die Ostschule geeinigt. Für 1,3 Milsamt Schulgebäude und Turnhalle in den Besitz der Stiftung wechseln, die plant, hier eine inklusive Das Eben-Ezer-Motto von einem private Ersatz-Grundschule für ehinderte und nichtbehinderte Kinder zu errichten. Im Gespräch mit Lippe aktuell zeigte sich Bürgermeister Dr. Reiner Austermann über dieses Verhandlungsergebnis "durchaus zufrieden." Er sehe hier die Chance, dass am Standort Ostschule "eine Vorbildschule für ganz NRW" entstehe.

Vom Kaufpreis abgezogen werden sollen noch 200.000 Euro Pauschalmiete, damit die derzeitigen Ostschüler in den kommenden Jahren noch unter einem Dach mit der möglichen neuen Eben-Ezer-Schule ihre Grundschulkarriere an der städtischen Ostschule beenden können. Ab dem kommenden Schuljahr sollen hier bekanntlich keine neuen Eingangsklassen mehr gebildet

Der Lemgoer Rat hat die schrittweise Auflösung des städtischen rundschulstandortes bereits beschlossen. Am Montag, 15. April, steht der Verkauf auf der Tagesordnung des nicht-öffentlichen Teils der nächsten Ratssitzung.

schulung von Kindern mit Handicaps den Schritt geht und eine lionen Euro könnte das Gelände Schule in der Mitte der Stadt gründet", heißt es in der Verwaltungsvorlage.

> "Leben in Vielfalt" erfahre durch die Integration von Kindern mit Behinderungen in der Lemgoer Schullandschaft eine weitere sehr konkrete Umsetzung. Au-Berdem komme die Stadt mit einer Einsparung von jährlich über 200.000 Euro ihrem Ziel eines ausgeglichenen Haushalts bis 2016 deutlich näher.

> Bevor es jedoch zur Schulgründung durch Eben-Ezer kommen kann, sind noch einige Voraussetzungen zu berücksichtigen, die auch in der Beschlussvorlage zur Ratssitzung am Montag auftauchen. So muss die Bezirksregierung noch der Auflösung des städtischen Schulstandortes zustimmen.

Und auch das mögliche Bürgerbegehren der Initiative "Ostschule bleibt" zum Erhalt des städtischen Grundschulstandortes soll zunächst abgewartet werden. Nach Angaben der Initiative wurden bereits mehr als 1.000 der rund 2.500 Unterstützerunterschriften gesammelt, die nötig sind, um einen Bürgerentscheid "Für Lemgo ist es ein Glücksfall, zu initilieren. Für Samstag, 13.

und die Stiftung Eben-Ezer haben mit seinem Wissen um die Be- onsstand an der Rathauslaube in ausgestattetem der Mittelstraße von 9 bis 13 Uhr angemeldet. Die Bürgerinitiative wird dort erneut über das Bürgerbegehren informieren. Auch Unterschriftenlisten liegen dort aus und bereits ausgefüllte Listen können abgegeben werden.

Dezenter Gegenwind für "Ostschule bleibt" bläst derzeit aus Richtung der "Bürgerinitiative Grundschule Brake", die sich bislang für zwei gleichberechtigte Grundschulstandorte Brake und Ostschule ausgesprochen hatte. Vorstandsmitglied Oliver Jakobi erklärte zur geplanten Zu-Hauptschule gegenüber Lippe aktuell: "In der aktuellen demografischen und finanziellen Situation bi überzeugt.

Lemgo (mk). Die Stadt Lemgo dass ein so anerkannter Träger April, ist ein weiterer Informati- ist die Bündelung an einem gut Schulstandort sinnvoll. ,BIG Schule Brake e.V.', mit seinen weiterhin über 800 interessierten Mitgliedern, steht weiter für einen durchgängig mindestens zweizügigen Schulstandort in Brake und wir sehen das Hauptschulgebäude mit seinen vielen Fachräumen dafür als das ideale Gebäude an.

Man müsse angesichts der laut Schulentwicklungsplan vorausgesagten dreizügigen Schule am Schloss verteilt auf zwei Standorte auch ein Augenmerk auf die Qualität des Bildungsangebotes an diesen Standorten legen sammenführung der Standorte auch gerade bei dem einzügigen Ost und Brake in der bisherigen Standort. "Wenn dieser an der Ostschule wäre, kämen die Eltern vom Regen in die Traufe", ist Jako-

## Schule für alle Kinder

### Eben-Ezer informiert über Konzept

Lemgo. Die Stiftung Eben-Ezer tagsschule, Übergang von der lädt am heutigen Mittwoch, 10. April, um 18 ins Kirchliche Zentrum Neu Eben-Ezer am Alten Rintelner Weg ein, um ihr Konzept für die neue Grundschule mit inklusivem Unterrichtsangebot vorzustellen und zu erläutern. Bei der Informations- und Diskussionsveranstaltung ben der Vorstand der Stiftung, Udo Zippel, und Pastor Hermann Adam sowie die Schulleitung der Topehlen-Schule, Klaus Hollmann und Marion Höcker, detaillierte Informationen zum Konzept der Schule und klären im offenen Dialog Fragen.

"Konkret geht es um barriere-Klassenstruktur, zeitgemäße Unterrichtskonzepte und indiviKita zur Grundschule und der Übergang auf weiterführende Schulen stehen auf der Tagesordnung", heißt es in der Einladung. Die Grundschule, die die Stiftung anstrebt, sei eine Schule für alle Kinder. Sie setze auf Vielfalt in kultureller, nationaler, konfessioneller und geistiger Hinsicht.

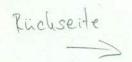
"Die Stiftung sieht in der Gründung der Schule große Chancen zur Stärkung des Miteinanders behinderter und nicht behinderter Kinder durch professionelle Begleitung. Eine Schule, wie Eben-Ezer sie anstrebt, wäre ein Fortschritt auf dem Weg zu einer freie Gebäudeausstattung und vorurteilsfreieren Gesellschaft. Außerdem würde die neue Schule die Wahlmöglichkeiten beim duelle Förderung. Auch die The- Schulangebot erweitern", wirbt men Elternarbeit, Offene Ganz- die Stiftung für ihr Konzept.

## Samstag Flohmarkt

### Veranstaltung an der Ostschule

Lemgo. An der Ostschule Jeder kann teilnehmen, die Freunde der Schule statt. Der Aufbau startet um 9 Uhr. nutzen.

findet am Samstag, 13. April. Standgebühr beträgt 5 Euro. von 10 bis 13 Uhr ein Floh- Wer beim Stöbern Hunger markt für Eltern, Kinder und bekommt, kann das reichhaltige Angebot der Cafeteria



Lippische Landes-Zeitung, 06./07.04.13 Kommentar, S. 17



### Ein gutes Stück Weg

Von Thomas Reineke

ie Stiftung Eben-Ezer will die Ostschule übernehmen, und die Spitze der Stadtverwaltung ist dafür. Wer auf diese Nachricht bei Buchmachern vorab eine Wette abgeschlossen hat, dürfte jetzt eine miserable Gewinnquote einstreichen. Spaß beiseite: Der Schritt jetzt kommt alles andere als überraschend. Er ist die logische Folge der Mehrheitsentscheidung im Rat, den städtischen Standort Ostschule zu schließen.

Aber: Noch läuft im Hintergrund ein Bürgerbegehren gegen das Ratsvotum. Noch kennen die Eltern das pädagogische Konzept nicht, das hinter der "neuen" Schule stehen soll. In dem Punkt muss Eben-Ezer Gas geben und für ihre neue Schule werben. Die Informationsveranstaltung am kommenden Mittwoch kann nur ein Anfang sein. Weitere Infos und viele persönliche Gespräche müssen folgen.

Die "neue" Schule muss im Viertel gewollt und anerkannt sein, das ist für die künftigen Schüler und ihre Lehrer enorm wichtig. Bis dahin ist es nach der Vorgeschichte aber noch ein gutes Stück Weg...

TReineke@lz-online.de